



# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgy

614.59

Hely

Idő

"1918"

Személy

Szerző:

Cím: *Die spanische Grippe*

Forrás:

*Pester Lloyd**Bp.*

(Hely)

*1918. X. 28.*

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(C)

## Die spanische Grippe.

Budapest, 28. Oktober.

Seit einigen Tagen nimmt die Influenzaepidemie stetig ab, die Zahl der Erkrankungen und die der Todesfälle sinkt in erfreulichem Maße. Die Organe des Oberpharynx hoffen, daß die Epidemie sich binnen kurzem gänzlich ausgetobt haben werde. Die Erkrankungen haben an Bösartigkeit verloren und auch die schwersten Fälle nehmen zum großen Teile einen günstigeren Verlauf.

Samstag sind dem Oberpharynx folgende Daten zugegangen: In den Bezirken sind 343 Personen an der spanischen Grippe erkrankt, ins Gerhardtshospital wurden 5 Männer und 28 Frauen, ins Zitahospital 9 Männer und 43 Frauen aufgenommen.

Gestorben sind: In den Bezirken 28 Influenzafälle, im Gerhardtshospital 1 Mann und 5 Frauen, im Zitahospital 8 Männer und 15 Frauen.

Samstag betrug der Krankenstand 428, die Zahl der Todesfälle 52.

Aus den Epidemiehospitalern wurden 20 Männer und 33 Frauen geheilt entlassen.

Sonntag sind in den Bezirken 204 Erkrankungen vorgekommen; ins Gerhardtshospital wurden 10 Männer und 28 Frauen, ins Zitahospital 8 Männer und 39 Frauen aufgenommen.

Gestorben sind: in den Bezirken 19 Influenzafälle, im Gerhardtshospital 6 Männer und 8 Frauen, im Zitahospital 5 Männer und 4 Frauen.

Sonntag betrug der Krankenstand 232, die Zahl der Todesfälle 42.

Aus den Epidemiehospitalern wurden 16 Männer und 41 Frauen geheilt entlassen.

Die Epidemiekommission hält Mittwoch mittag eine Sitzung.

Im Budapestter Ärzteverein fand Samstag eine Vortragssitzung statt, in der die Professoren Koloman Buday und Julius Benzke über die Pathologie und die Therapie der spanischen Grippe sprachen. Professor Buday ist zu der Ansicht gelangt, daß der sogenannte Pfeiffer'sche Bazillus, den

man lange für den Erreger der Krankheit hielt, bei dieser eine nur sekundäre Rolle spielt und in sehr vielen Fällen gar nicht nachweisbar ist. Es muß sich die Ueberzeugung Bahn brechen, daß der Krankheitserreger ein unterhalb der mikroskopischen Wahrnehmbarkeit liegender Keim sei. (Wir verweisen auf unseren jüngst veröffentlichten Artikel aus der Feder Dr. Ladislaus Detres, der die gleiche Ansicht ausspricht. Die Redaktion.)

Professor Julius Benzke erörterte ausführlich die typischen Symptome der Krankheit, bei der er gleichfalls einen bestimmten Erreger nicht festzustellen vermochte. Er beobachtete neben den gewöhnlichen Fiebererscheinungen auch häufig abnorme Verlangsamung des Pulses, gelegentlich auch ähnliche Schmerzen und pathologische Veränderungen des Verdauungsapparates. Die gefährlichste und leider häufige Komplikation besteht in einer zentralen Lungenentzündung unter dem üblichen Verlauf einer solchen. Auch Erweiterungen der Milz sowie toxische Veränderungen der Nieren sind beobachtet worden. Was die Uebertragung anbelangt, so ist Professor Benzke der Ansicht, daß diese nur durch Berührung mit dem Auswurf des Kranken (Anhusten, Ansetzen) vor sich geht. Unter den Schutzmaßnahmen muß daher die möglichste Vermeidung, mit Erkrankten in Berührung zu kommen, an erster Stelle stehen und als einzig wirksame Prophylaxe ist peinlichste Sauberkeit der Hände und des Mundes (häufiges Spülen!) zu empfehlen. Sehr bedauerlich erscheint dem Vortragenden die mangelnde Beprengung der Straßen, wodurch der Auswurf der Kranken unausgesetzt verdunstet und immer neue Ansteckungen hervorruft. In Frankreich und in der Schweiz ist das Arzt- und Pflegerpersonal mit Schutzmasken versehen, die es bei uns nicht gibt. Es ist zweckdienlich, wenn man bei der Untersuchung der Kranken oder bei notwendiger naher Berührung dessen Gesicht mit einem Handtuch bedeckt. Ueberaus wichtig ist auch größte Vorsicht im Stadium der Konvaleszenz, da Keimbildern oft eintreten. Was die Therapie angeht, so zeigten die neuerdings versuchten Veitmer'schen Sublimatinjektionen bisher kein nennenswertes Resultat. Bei der Bekämpfung des Fiebers sei sehr darauf zu achten, nicht durch allzu reichliche Verabreichung fieberstillender Mittel die Herzstätigkeit zu schwächen. Es empfiehlt sich daher, den Kranken gleich zu Beginn Digitalis und andere herzstärkende Mittel einnehmen zu lassen. Vor übermäßigem Alkoholgenuß ist zu warnen.

Székesfővárosi háziyomda 1918